treibende Anarchismus nicht blos unser Reich, sondern alle Culturvölker bedroht. Daß dagegen von Reichswegen die entsprechenden Maßregeln ungesäumt ergriffen werden müssen, daß dabei auch auf die ungünstige Zusammensetzung des Reichstags keine Rücksicht genommen werden dürfe, man es vielmehr darauf ankommen lassen müsse, ob die Opposition im Reichstage wirklich den traurigen Muth haben könne, solche Maßregeln zu verweigern, welche in den Republiken, freilich außer der Schweiz, und in dem sehr freisinnigen Italien unbeanstandet angenommen worden sind, daß endlich, geschähe dies dennoch, mit der Wahlparole „Für oder gegen den Anarchismus!" man wohl eine Auflösung wagen könne — in Alledem bin ich mit dem „Schwäb. Merkur" vollkommen einverstanden und wünsche nur, daß der Appell, den er an jede einzelne der Bundesregierungen, nicht an die preußische allein, richtet, Gehör finden möge. Sollte es zu derartigen allgemeinen Maßregeln gegen den Anarchismus kommen, aber zu wirklich durchgreifenden, nicht blos halben — dann würden ja wohl auch die Auswüchse des Vereinswesens dadurch mit getroffen werden. Immerhin sollte man nicht versäumen, auch auf diesem einzelnen Gebiete der Vorläuferin des Anarchismus, der Socialdemokratie, die gerade auf diesem Gebiete ihre Hauptthätigkeit entfaltet, etwas schärfer auf die Finger zu sehen und ihr die Mittel ihrer wühlerischen Agitation soweit wie möglich zu beschneiden.

Deutsches Reich.

-lh. **Leipzig**, 31. August. Bekanntlich ist in der Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft am 21. Juli dieses Jahres in Breslau den Turnvereinen auf Antrag von dem Geschäftsführer Dr. Götz eine festere und strammere einheitliche Fassung der Vereinssatzungen empfohlen worden. Diese Anregung ist allerwärts auf fruchtbaren Boden gefallen, man bedauert nur, daß es bei einer „Empfehlung" geblieben und daß nicht ein formulirter Antrag zur Annahme gelangt ist. Man wünscht unbedingt, daß diese wichtige Angelegenheit dem nächsten Turntag zur Genehmigung unterbreitet und ein solcher Antrag zum Gesetz erhoben werde. H. Schmidt in Siegburg schlägt noch zwei Nachträge zu den Dr. Götz'schen Vorschlägen vor: 1) Das Stimmrecht in einem Vereine wird erst nach einjähriger Mitgliedschaft, abgesehen vom Alter, erworben. 2) Zu den Turntagen dürfen nicht zu jugendliche Vertreter geschickt werden. Den ersten Antrag begründet Schmidt damit, es soll vermieden werden, schon nach ganz kurzer Mitgliedschaft an den Einrichtungen des Vereins zu nörgeln und den Vereinsfrieden ernstlich zu bedrohen." Und beim zweiten Zusatz meint Schmidt, „es sollen doch Versammlungen von Männern sein und nicht von halbwüchsigen Jünglingen." Auch wünscht er, daß die Vereine besser die Tagesordnung der Turntage vorberathen und ihre Vertreter instruiren. Ueberhaupt möchte das Verwaltungsgetriebe sich mehr und mehr einheitlich gestalten. Nach der großen Einigung Deutschlands sei es nun endlich auch an der Zeit, den inneren Bau der deutschen Turnerschaft einheitlich zu gestalten. Ein Gesetz regiere die deutsche Turnerschaft und die Vielstaaterei in der Turngemeinschaft höre auf! Die vielen verschiedenen Kreis- und Gaugrundgesetze geben thatsächlich das Bild einer Vielstaaterei. Das schönste Bild der Einigkeit würde es sein, wenn ein Kreis-, ein Gaugesetz alle Vereine umschlänge und nicht an jeder Gau- und Kreisgrenze ein neuer Grenzpfahl stände mit anderen Gesetzen auf der Tafel.

m. **Berlin**, 31. August. Zu dem Falle des socialdemokratischen Führers Böhle in Straßburg, der anvertraute Parteigelder ohne Vorwissen der Verfügungsberechtigten „entliehen" hat, ist bemerkt worden, es sei auffallend, daß überhaupt Gelder aus der Parteicasse an „Genossen" zu privaten Erwerbszwecken verliehen werden. Das ist aber eine alte Praxis der Socialdemokratie, die recht gut weiß, daß sie ohne die agitatorische Thätigkeit der Geschäftssocialisten nicht die Hälfte ihrer Anhänger besäße. Die Organisation der Partei beruht zum größten Theil auf dem Privatinteresse, nach der Zahl ihrer direct oder indirect entlohnten oder „entschädigten" Angestellten ist die Socialdemokratie wahrscheinlich das größte geschäftliche Unternehmen in Deutschland. Die an der Agitation nicht betheiligten, häufig schlecht gelohnten und schlecht behandelten Arbeiter der Partei — vergl. beispielsweise die sächsischen Lagerhalter und die Verweigerung des Lohnes der am 1. Mai zum Feiern gezwungenen Setzer — sind bei dieser Schätzung nicht in Betracht gezogen. In der Lösung der socialen Frage, soweit sie Individuen berührt, hat die Socialdemokratie sehr große Erfolge aufzuweisen, allerdings auf einem dem Collectivismus gerade entgegengesetzten Wege. Als Creditgeberin ist sie, wie gesagt, auch eine oft gesehene Erscheinung. Neu ist an dem Straßburger Falle die ungenirte Bekundung einer — an sich auch schon häufig verrathenen — Toleranz in Ehrensachen. Böhle hat bereits am 29. Juli in der Versammlung eines Vereins, dessen Vorstand er ist, die Unterschlagungen von 1200 ℳ eingestanden, nur der bürgerlichen Gesellschaft ist die Angelegenheit erst jetzt bekannt geworden. Es sind das über vier Wochen, und noch ist Boehle nicht nur nach wie vor „Genosse", es hat auch nichts verlautet, daß er gezwungen worden wäre, seine Vorstandsstelle niederzulegen. Daß man sich in solchen Fällen nicht an den unbequem neugierigen Staatsanwalt wendet, ist bei der Socialdemokratie leicht verständlicher Grundsatz. Aber die Unempfindlichkeit gegen die offenkundigen „Panama-Skandäler" im eigenen Lager verdient Beachtung. Die Lettern, aus denen man das vom „Vorwärts" so gern gebrauchte Wort „Fäulniß" zusammensetzt, sind doch hoffentlich nicht aus den Setzerkästen dieses Blattes verschwunden.

Y. **Berlin**, 31. August. (Telegramm.) Die gestrige Abendtafel bei dem Kaiser und der Kaiserin fand um 7½ Uhr in Sanssouci statt. Zu derselben hatten Einladungen erhalten: Der Ober-Gewandkämmerer Graf v. Perponcher nebst Gemahlin, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg nebst Tochter, der Finanzminister Dr. Miquel, der Ober-Stallmeister Graf v. Wedel, Professor Hertel und die Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant v. Moltke und Major Graf v. Moltke. Nach der Abendtafel wurden im Schlosse Sanssouci von Schülern der Hochschule für Musik mehrere Concertstücke vorgetragen. Heute früh unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen längeren Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Morgen gedenkt sich der Kaiser in das Manövergelände des Gardecorps zu begeben und im Laufe des Nachmittags von dort nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

B. **Berlin**, 31. August. (Privattelegramm.) Der Staatssecretair v. Marschall stattete in diesen Tagen dem Botschafter der Vereinigten Staaten, General Runyon, einen Besuch ab. Dabei soll es sich, wie die „Post" hört, um gewisse Meinungsverschiedenheiten gehandelt haben, welche gegenwärtig wegen der Zuckerzölle zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehen. (Post.)

= **Berlin**, 31. August. (Telegramm.) Wie der „Reichsanz." meldet, ist der Chef-Constructeur der kaiserlichen Marine, Geh. Admiralitäts-Rath Dietrich, zum Wirkl. Geh. Admiralitäts-Rath mit dem Range der Räthe erster Classe ernannt worden.

B. **Berlin**, 31. August. (Privattelegramm.) Aus Polizeikreisen schreibt man dem „Loc.-Anz.": Die Dresdener Meldung des „New-York Herald", daß in Deutschland sich sehr bedeutende Dynamitdiebstähle ereignet hätten, und daß man so viel Sprengstoffe entwendet hätte, um damit ganze Städte in die Luft zu sprengen, ist, wie versichert werden darf, reine Erfindung, wie es auch unzutreffend ist, daß bei der Verfolgung der Berliner Anarchisten sich erhebliche Competenz-Collisionen zwischen der politischen und der Criminal-Polizei ergeben hätten. An unterrichteter Stelle ist von solchen Zerwürfnissen durchaus nichts bekannt.

B. **Berlin**, 31. August. (Privattelegramm.) Wie der „Berl. Börsencour." behauptet, bietet die Untersuchung gegen Schartow und Dräger bisher keinen Anlaß, gegen dieselben wegen anarchistischer Umtriebe vorzugehen, vielmehr wird gegen Beide wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und groben Unfugs verhandelt werden.

□ **Berlin**, 31. August. (Privattelegramm.) In die anarchistische Adressentafel des „Socialist" sind nun auch die anarchistischen Clubs zu Zürich, Bern, Graz und Salgo-Tarjan (Ungarn), zum Zeichen der internationalen Verbrüderung, aufgenommen worden. Der Grazer Club führt den harmlosen Titel „Arbeiter-Bildungs- und Unterstützungs-Verein". In Elberfeld soll am nächsten Sonntag ein revolutionairer Club gegründet werden, was auf die Agitation des Dr. Bruno Wille in der Rheinprovinz zurückzuführen ist. In Folge der definitiven Spaltung der holländischen Socialisten haben die dortigen Anarchisten ein eigenes Organ communistisch-anarchistischer Tendenz gegründet, das die Bezeichnung „De Noodkreet" (Der Nothschrei) führt. Am Kopf des neuen Blattes steht die Parole Blanqui's: „Weder Gott, noch Herr!" und Proudhon's: „Eigenthum ist Diebstahl!"

— Der Kölner Katholikentag hat bekanntlich auf Antrag des Abg. Lingens eine Dankeskundgebung an die Katholiken Ungarns erlassen, wegen ihrer tapferen Haltung im Ehegesetzkampf. Diese Kundgebung erhält, wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, durch den Ort, von dem aus sie erlassen worden ist, ein besonderes Interesse. In Köln und dem ganzen ehemals mit Frankreich vereinigten linksrheinischen Gebiet gilt das französische bürgerliche Recht. Seit den französischen Zeiten hat dort auch die bürgerliche Eheschließung bestanden, und weder Geistlicher noch Laie hat Anstoß an ihr genommen. Für die Erregung, die ihre allgemeine Einführung in Preußen und Deutschland während der siebziger Jahre in anderen Gegenden hervorrief, hat man in Folge dessen in der katholischen Bevölkerung Kölns gar kein Verständniß gehabt. Daß jetzt von dort ein solcher Protest gegen die ungarische Civilehe ausgeht, ist daher besonders auffällig.

— Die Nachricht, daß der preußische Ministerpräsident Graf Eulenburg nach Beendigung seines Urlaubs die Geschäfte wieder übernommen habe, erweist sich als unrichtig. Wie die „Tägl. Rundschau" hört, wird der Ministerpräsident, der nur vorübergehend in Privatangelegenheiten in Berlin geweilt hat, erst Mitte September von seinem Urlaub zurückerwartet.

— Ein Verein preußischer Volksschullehrerinnen ist der Gründung nahe. Ein zahlreich verbreiteter Aufruf hat lebhaftes Entgegenkommen gefunden. Der Verein soll eine Organisation zur Vertretung der amtlichen Interessen der Volksschullehrerinnen werden.

— Die Bestattung der Agitatorin Agnes Wabnitz dürfte sich zu einer großen socialdemokratischen Demonstration gestalten. Wie der „Vorwärts" bekannt giebt, wird die Beerdigung am Sonntag Nachmittag 4 Uhr stattfinden. Die Leiche ist seitens der Staatsanwaltschaft freigegeben. Ein in der Nähe des Kirchhofs der freireligiösen Gemeinde (Pappel-Allee) wohnender Genosse hat sich zur Aufbahrung erboten.

* **Posen**, 30. August. Ein neuerliches lehrreiches Pröbchen, wie herrlich weit man es mit der „Versöhnungs"-Politik gegenüber den Polen bereits gebracht hat, bietet der nachstehende Brief eines Lehrers aus Kurnik vom 27. d. M. an die „Pos. Ztg.":

„Gestern feierte ich mit meinen Schülern das diesjährige Sommerfest im Kurnik'schen Wäldchen. Bei unserem Rückmarsche nach der Stadt spielte die Musik, auch sangen die Schüler patriotische Lieder. Während des Singens des Preußenliedes begannen die Polen, die in ziemlich großer Anzahl während des Marsches sich eingefunden hatten, ein polnisches Nationallied zu singen. Ich trat sofort an die Betreffenden heran, — es waren theils halbwüchsige Jungen, theils in Kurnik ansässige Bürger — und bat um Einstellung des Gesanges mit dem Bemerken (ich sprach polnisch), daß wir kein polnisches Fest feierten, sondern ein deutsches Schulfest. Es wurde aber erst mit dem Singen aufgehört, als die Musik wieder spielte. Vor der Stadt hielt der Zug, weil die Lampions, etwa 40 an der Zahl, und die Magnesiumfackeln angezündet wurden. Da aber ging der Spektakel los. Die Jungen und die Erwachsenen lärmten, und als man sich dessen verwies, flogen die Steine gegen die Musik, die Kinder und die dem Zuge folgenden Angehörigen. Ich selbst wurde durch zwei Steinwürfe getroffen; einen Musiker traf ein Stein. Ich wandte mich nun an den zufällig anwesenden Gendarm und machte ihn auf den Unfug aufmerksam. Der aber sagte, „ich hätte ihm nichts zu sagen, es ginge ihn auch gar nichts an". Uebrigens war ich nicht der Einzige, der den Gendarmen auf die Situation aufmerksam machte, dies that auch das Mitglied des Schulvorstandes, Herr Gustav Kotz, aber mit demselben Erfolge. Den Höhepunct erreichte der Skandal aber erst, als wir bei dem Hause des Stadtraths Szvalkiewicz vorbeimarschirten. Dort nämlich wurde plötzlich die Schulfahne mit Schmutz und Sand beworfen. Woher und durch wen, das weiß ich leider nicht, sonst hätte ich den Buben auf andere Weise zur Rechenschaft gezogen. Die Schulfahne ist in den deutschen Farben hergestellt. Bemerkenswerth ist noch, daß es schon vor einigen Wochen, als der hiesige Landwehrverein von seinem Sommerfest aus demselben Walde zurückkehrte, an derselben Stelle zu polnischen Demonstrationen kam. Vor dem Schulhause wurde das Fest mit einem von mir ausgebrachten Hoch auf den Kaiser geschlossen. Aber auch hierbei suchte man mich durch Schreien und Lärmen zu unterbrechen."

¬ □ **Magdeburg**, 31. August. Das Polizeipräsidium hat dem Allgemeinen Arbeiterverein für Magdeburg und Umgegend eröffnet, daß die Theilnahme von Frauen an der Lassalle-Feier nicht gestattet sei. Der Verein hat darauf beschlossen, von der Feier Abstand zu nehmen.

* **Coblenz**, 29. August. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: In der demokratischen Presse macht gegenwärtig eine Mittheilung der „Frankf. Ztg." die Runde, wonach der Ehrenbreitstein zur Zeit den früheren Redacteur der socialdemokratischen „Volksstimme" in Magdeburg, Wendlandt, beherberge, der beim 72. Infanterie-Regiment gedient habe, wegen Preßvergehen seiner Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste verlustig geworden und darauf als „unsicherer Heerespflichtiger" der militairischen Arbeiterabtheilung in Ehrenbreitstein überwiesen sei, bei der er genau den Dienst eines Soldaten 2. Classe zu verrichten habe. Die Thatsache, daß Wendlandt bei der Arbeiterabtheilung dient, ist richtig, sie würde auch gar nicht der Erwähnung werth sein, wenn sich nicht in demokratischen und verwandten Blättern entrüstete Stimmen darüber erhöben, daß man einen Reichsdeutschen seiner politischen Gesinnung wegen in eine Arbeiterabtheilung eingestellt habe, und wenn nicht diese Stimmen zweifellos im nächsten Reichstage ein Echo finden würden. Dem gegenüber mag schon jetzt hervorgehoben werden, daß die Arbeiterabtheilung keine Strafabtheilung ist und es daher nicht als Schande betrachtet werden kann, in derselben Dienst zu thun, daß es andererseits der Militairverwaltung aber unbenommen sein muß, einen als unsicher erkannten Heerespflichtigen in eine Truppe einzustellen, bei der er einer schärferen Beaufsichtigung unterworfen ist, als der Waffendienst gestattet. Daß bei Zutheilung des Genannten zur Arbeiterabtheilung aber auch seine socialdemokratische Gesinnung mitgewirkt habe, ist nicht anzunehmen, ebensowenig wie es richtig ist, daß die Dienstzeit, die Wendlandt bereits beim 72. Infanterie-Regiment zurückgelegt hat, wie behauptet wird, nicht angerechnet werde und er diese nachzudienen habe. Wendlandt wird, falls er sich nichts zu schulden kommen läßt, zu derselben Zeit entlassen werden, wie wenn er beim vorgedachten Regiment weitergedient hätte.

* **Metz**, 30. August. Da die Mittheilung, daß in der Metzer Diöcese noch immer im Gottesdienste Fürbitten für Frankreich gehalten werden, mehrfach angefochten worden ist, namentlich auch von ultramontanen Blättern, so legt die „Lothringer Zeitung" jetzt die unanfechtbaren Beweise vor. Die angeführte Strophe Ama tuam Galliam u. s. w. ist nicht blos in einem, sondern in zwei Kirchenbüchern neuester Ausgabe zu finden. Das eine ist ein Vesperbuch mit einem Titelblatte folgenden Inhalts: Vespéral romain, contenant les Vêpres de tous les jours de l'année, les offices complets des jeudi, vendredi et samedi saints, du jour de Pâques et des Morts — dernière édition, publiée par la commission ecclésiastique de Digne-Marseille. Imprimerie et librairie St-Thomas d'Aquin. Minjardin, directeur. Das Buch, groß gedruckt und zum alleinigen Gebrauch beim Chorgesang mit Noten versehen, enthält einen Anhang mit dem Titel: „Offices propres et chants divers particuliers au diocèse de Metz. Metz, chez Ballet, libraire de Mgr. l'Evêque. MDCCCLXXXI. Imprimatur! Metis die 20. Maii 1881. Paulus episcopus Metensis." Dieser Anhang hat eine Unterabtheilung für „Supplément aux prières du Salut du Saint-Sacrement", worin die fragliche Prosa ganz steht. Sie ist ganz mit Noten versehen und allein zum Singen bestimmt. Es handelt sich also, wohl gemerkt, nicht um einen Gesang für Kirchen in Frankreich, sondern um einen „Chant particulier au diocèse de Metz". Das zweite Kirchenbuch „Paroissien romain très complet noté en plain chant, 3e édition — Metz, librairie Ballet" trägt ebenso wenig ein Datum auf dem Haupttitelblatt wie das vorbesprochene. Es hat denselben Anhang mit derselben Prosa, aber kein Datum. Zwei andere Specialanhänge tragen hingegen die Daten vom 9. Mai 1891 und 5. Juni 1891, ein Beweis, daß das übrigens ganz neue Buch eine kaum dreijährige Existenz aufzuweisen hat. Die fragliche Prosa ist für die Saluts du St. Sacrament bestimmt, das heißt für die Nachmittagsgottesdienste, das schließt aber die Berechtigung nicht aus, die Prosa auch während des Hochamts zu singen, was besonders in den Kirchen geschieht, wo keine Orgel ist; sie wird dann während des Offertoriums gesungen. An einem Orte Lothringens ist sie denn auch am letzten 15. August nicht am Nachmittage, sondern am Vormittage gesungen worden, und zwar hat der Pfarrer jenes Ortes das Amet tuam Galliam mit voller Lungenkraft vorgetragen. Der Text der Strophe lautet authentisch: Amet (nämlich Gott) tuam Galliam, Regi det (in andern Ausgaben steht ama und da) justitiam Pacem plebi supplici. Das entspricht der politischen Gesinnung dieses Herrn, die an Deutschfreundlichkeit sehr viel zu wünschen übrig läßt. Aber nicht nur am letzten 15. August, sondern auch am Maria Himmelfahrtstage vergangener Jahre ist die fragliche Prosa in lothringischen Kirchen gesungen worden, worüber sichere Beweise vorliegen. Und sie wird auch in Zukunft vorgetragen werden, wenn nicht eine kirchenamtliche Revision der Kirchenbücher angeordnet wird. — Uns dünkt, die Staatsbehörden müssen dafür sorgen, daß diese kirchenamtliche Revision ohne Verzug vorgenommen und daß jeder Pfarrer, der diese Strophe in Zukunft singen läßt, vor Gericht gestellt werde. Die Strophe ist in ihrem Zusammenhange ohne Zweifel hochverrätherisch.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Auskunfts-Bureau „Vorsicht"
Gegr. 1869. **F. Vetterlein Nachf.**, Gegr. 1869.
Leipzig, Ritterstraße 8, I. Telephon-Amt 1, 812.
Ertheilt Auskünfte auf das In- u. Ausland prompt u. gewissenhaft.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng, Leipzig, Nicolaistraße 6, (Hauptbureau: Berlin W), vermittelt kaufm. Auskünfte über Europa, Asien, Afrika und in Generalvertretung für The Bradstreet Company, New-York, auch solche über Amerika u. Australien.

Israelitische Religionsgemeinde.

Brodyer Synagoge (Brühl 47).
Gottesdienst Sonnabend früh 8 Uhr.
Predigt 9 Uhr 30 Min.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes .... Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) 1173

Verein zur Förderung des Fremden- und Geschäftsverkehrs giebt unentgeltlich Auskunft, Petersstr. 17, bei Hoflieferant Rich.
Haupt-Melde-Amt des Bezirks-Commandos Leipzig im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (über der Wache), Meldestunden Wochentags von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm., Sonn- und Festtags von ½11 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags.
Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle), 1. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. 1, 682.
Oeffentliche Bibliotheken.
Universitätsbibliothek (Beethovenstr. Nr. 4) ist an allen Wochentagen geöffnet: von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr; Lesesaal von 9—1 und Nachmittags (mit Ausnahme des Sonnabends) von 3—6 Uhr; Bücher-Ausgabe und -Annahme von 11—1 und Nachmittags (mit Ausnahme des Sonnabends) von 3—5 Uhr. Filiale für Bücher-Ausgabe und -Annahme (Grimm. Steinweg 12) bis zum Wiederbeginn der Vorlesungen geschlossen.
Stadtbibliothek Montags und Donnerstags 11—1 Uhr, die übrigen Tage 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Bibliothek der Innern Mission, Roßstraße 14.
Volksbibliothek, Roßstraße 14, Mittwoch u. Sonnabend 2—3 U.
Volksbibliothek V. (VIII. Bürgerschule, Leipzig-Reudnitz, Eingang Rathhausstraße) 7½—9½ Uhr Abends.
Musikbibliothek Peters (Königsstraße 26) ist an allen Wochentagen von 11—1 und 3—8 Uhr geöffnet. **Bücher, Musikalien** und **Musikzeitungen** können im Lesezimmer unentgeltlich studirt resp. gelesen werden.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.
Städtisches Museum und Leipziger Kunstverein geöffnet an Sonn- und Feiertagen 10½—3 Uhr, Montags 12—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—4 Uhr. Eintritt in das Museum: Mittwochs und Freitags frei, Sonntags 25 Pfg., Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Ausstellung) geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und ½11 - 3 - Sonn- und Feiertags.
Musikhistorisches Museum von Paul de Wit, Thomaskirchh. 16, II., gegenüber Thomasschule. Täglich geöffnet 10—2 Uhr, Sonntags 11—2 Uhr. Eintritt 50 ₰. Privatbesicht. nach vorher. Anmeld.
Verein für die Geschichte Leipzigs, Johannisplatz 8. Die Sammlungen sind geöffnet jeden Mittwoch und Sonntag von ½11—½1 Uhr. Eintrittsgeld 30 ₰.
Museum für Völkerkunde. Sonderausstellung im ehemaligen Conservatorium der Musik im Hofe des Gewandhauses, Neumarkt 9 und Universitätsstraße 16. Geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
Hist. Museum. Zt. Napoleon I. Völkerschl. einz. dasf. Gesch. Napoleonst.
Buchgewerbliche Jahresausstellung und Deutsches Buchgewerbe-Museum gratis geöffnet: Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10½—1 Uhr.
Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig im Jahre 1897. Geschäftsstelle: Leipzig, Nicolaikirchhof 4 (Predigerhaus). Fernsprecher: Amt I, Nr. 2498.
Franz Schneider, k. k. Hofmöbelfabrik, Weststraße 49/51. Ausstellung ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen für Interessenten Wochentags von 9—7 Uhr unentgeltlich geöffnet.
Chr. Harbers, Markt 8, I. **Permanente Ausstellung photographischer Touristen-Ausrüstungen** von 8 bis 500 ℳ.
Krystallpalast täglich zur Besichtigung von früh 9 Uhr an geöffnet. Tages-Entrée 25 ₰. (Billet wird für Getränke in Zahlung genommen.)
Panorama am Roßplatz. Täglich geöffnet v. früh 8—9 Uhr Abds.
Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.
Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Actiengesellschaft für Fuhrwesen.
22 Neukirchhof 22,
hält sich mit einem festen Bestande von 80 eleg. Pferden und 120 div. Luxuswagen, vom Gesellschaftswagen bis zum elegantesten Landauer, dem verehrl. Publicum bestens empfohlen. Abonnements wöchentl., monatl., halbjährl. und jährl. bei billigster Berechnung

Gummi-Brauerschläuche, Gummi-Gasschläuche bei
Arnold Reinshagen, Bahnhofstr. 19, Ecke Blücherplatz.

Gummi-Waaren-Bazar
19 Petersstrasse 19.
Gummischläuche für alle Zwecke.
Gummi-Spielwaaren, das Praktischste für Kinder.
Gummi-Regenröcke für Herren und Damen.

Beerdigungsanstalt **„Pietät"** Beerdigungsanstalt
29. Neukirchhof 29.

Gummischläuche für alle Zwecke.
Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb.
Gustav Krieg, 2 Bahnhofstrasse 2, am neuen Theater.

Beerdigungsanstalt **„M. Ritter"** Beerdigungsanstalt
32 Neukirchhof 32.

Jost's Kunst-, Alterthums- u. Raritäten-Geschäft, Leipzig, nahe Augustusplatz, Grimm. Steinweg 10, I. Ein- u. Verkauf von Antiquitäten, Edelsteinen, Perlen, Münzen u. Raritäten, sowie alt. Gold u. Silb. Uhren. Gr. Auswahl v. Rococogegenständ. u. Möbeln etc.

E. Otto Wilhelmy, Leipzig, Inselstrasse 6.
Installation elektrischer Beleuchtungs-Anlagen im Anschluss an die städtische Centrale;
Ebert's Elektro-Motoren für Kraftübertragung.

Dannemora Werkzeuggussstahl,
alle Sorten ENGL. u. DEUTSCHE STAHLE, STAHLBLECHE,
Reimbold's comprim. blanke **Transmissions-Wellen**,
billigster und bester Ersatz für gedrehte Wellen,
bei **Eduard Dünkelberg**,
LEIPZIG, Bahnhofstrasse 19,
Permanente Lagerbestände ca. 400,000 Kilogr. Prima-Referenzen.

Werkzeugmaschinen und Werkzeuge
bei **Gustav Jacoby & Co.**,
Gerberstrasse 57, Braunschweiger Hof.

Schumann's Elektrizitätswerk.
Fabrikation
Dynamo-elektrischer Maschinen und Motoren.
Ausführung
elektr. Beleuchtung und Kraftübertragung.
Installation
von Hausanschlüssen an die städtische Centrale.
Mittelstrasse 7.

Neues Theater.

Sonnabend, den 1. September 1894.
Anfang 7 Uhr.
(238. Abonnements-Vorstellung, 2. Serie, roth.)
Ein Sommernachtstraum.
Dramatische Dichtung in 3 Acten, nach Shakespeare von Schlegel, für die deutsche Bühne eingerichtet von Tieck.
Musik von Mendelssohn-Bartholdy.
Regie: Oberregisseur Grünberger. — Direction: Capellmeister Panzner.

Personen:

Theseus, Herzog von Athen	Herr Borchert.
Hippolyta, Königin der Amazonen	Fr. Hermany-Benedix.
Egeus	Herr Körner.
Lysander	Herr Geidner.
Hermia, Tochter des Egeus, in Lysander verliebt	Frl. Stössel.
Demetrius	Herr Langer.
Helena, in Demetrius verliebt	Frl. Zmarsch.
Philostrat, Aufseher der Lustbarkeiten am Hofe des Theseus	Herr Krause.
Squenz, der Zimmermann	Herr Ernst Müller.
Schnock, der Schreiner	Herr Thiele.
Zettel, der Weber	Herr Franck.
Flaut, der Bälgeflicker	Herr Kaps.
Schnauz, der Kesselflicker	Herr Greiner.
Schlucker, der Schneider	Herr Saale.
Oberon, König der Elfen	Frl. Mancke.
Titania, Königin der Elfen	Fr. Franck.
Puck, ein Elfe	Frl. Gilmer, a. G.
Ein Elfe	Frl. Friese.
Elfen	Frl. Kernic, Frl. Osborne.
Bohnenblüthe	E. Buchmann.
Spinneweb	K. Schuricht.
Motte	G. Küniger.
Senfsame	G. Schuricht.

Elfen im Gefolge des Oberon. Hofherren. Hofdamen. Jäger. Jägerinnen. Jagdgefolge des Theseus und der Hippolyta.
Scene: 1. Act im Palast des Herzogs. — Verwandlung: Hütte des Squenz. — 2. Act: Platz im Walde an der Herzogseiche. — 3. Act: Hütte des Squenz. — Verwandlung: Im Palast des Herzogs.
Die Tänze und Gruppirungen arrangirt vom Balletmeister J. Golinelli, ausgeführt von Frl. Fiebig, Frl. Hruby und dem Ballet-Personal.
Sämmtliche Decorationen sind von Herrn Decorationsmaler F. Lütkemeyer in Coburg gemalt.
Sämmtliche Costüme sind nach Figurinen des Historienmalers Herrn Alexander Frenz in Düsseldorf und des Malers Herrn Arthur Lewin hier angefertigt im Atelier des Stadttheaters.
Die Requisiten und cachirten Gegenstände sind hergestellt vom Cacheur Herrn Koch.
Maschinerien: Obermaschinenmeister Deuk. — Beleuchtung: Herr Inspector Witte. — Elektrische Apparate: Herr Kühnel.
Nach dem 2. Act findet eine längere Pause statt.
Texte à 20 ₰ an der Casse und bei den Logenschließern.
Opern-Preise.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ¼10 Uhr.

Repertoire. Sonntag, den 2. Septbr. (239. Abonnements-Vorstellung, 3. Serie, weiß.) **Mignon.** Anfang ½7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend, den 1. September 1894.
Anfang ½8 Uhr.
Der Trompeter von Säkkingen.
Oper in 3 Acten nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benutzung der Idee und einiger Original-Lieder aus J. Victor von Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor E. Neßler.
Regie: Regisseur Proft. — Direction: Kapellmeister Porst.

Personen:

Werner Kirchhofer, stud. jur.	Herr Schelper.
Conradin, Landsknechttrompeter und Werber	Herr Knüpfer.
Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz	Herr Degen.
Der Rector magnificus der Heidelberger Universität	Herr Proft.

Personen der Oper:

Der Freiherr von Schönau	Herr Wittekopf.
Maria, dessen Tochter	Frl. P. Dönges.
Der Graf von Wildenstein	Herr Neidel.
Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin	Frl. Beuer.
Damian, des Grafen Sohn	Herr Marion.
Werner Kirchhofer	Herr Schelper.
Conradin	Herr Knüpfer.
Ein Diener des Freiherrn	Herr Keller.
Ein Bote des Grafen	Herr Nieter.
Ein Kellerknecht	Herr Hofer.
Bootsleute	Herren Ott, Schröder, Tichaers, Geller.

Bürgermädchen und Burschen. Bürger und Bürgerinnen von Säkkingen. Hauensteiner Bauern. Volk. Schuljugend. Dechant und Capläne. Bürgermeister und Rathsherren von Säkkingen. Fürst-Aebtissin und Edeldamen des Hochstifts. Landsknechte.
Ort der Handlung: In und um Säkkingen.
Zeit: Nach dem 30jährigen Kriege, etwa 1650.
Im 1. Act: Bauern-Tanz, arrangirt vom Balletmeister J. Golinelli, ausgeführt von Frl. Fiebig, Frl. Stöhler, Frl. Sperling, Herrn Strigel und den Damen des Corps de Ballet.
Die Männerchöre werden unter gefälliger Mitwirkung des Gesangvereins „Sängerkreis" ausgeführt.
Nach jedem Act findet eine längere Pause statt.
Texte à 50 ₰ an der Casse und bei den Logenschließern.
Gewöhnliche Preise.
Einlaß ¼7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Billet-Verkauf für den laufenden Tag an der Tages-Casse von 10 bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Aufgeld von 30 ₰) von 1 bis 3 Uhr. Sonn- und Festtags wird die Casse erst um 10½ Uhr geöffnet.

Repertoire. Sonntag, den 2. September: **Charley's Tante.** Anfang 7 Uhr.

Die Direction des Stadttheaters.

SLUB
Wir führen Wissen.